

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnweb“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten monatlich RM 2.40 (in u mit noch das Beleggeld; bei den Agenten monatlich 85 Pfg., einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Bahnabnahme erhoben. Druckort: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hauptstraße 12. Fernsprecher 49. Telek. Post-Tele. Nr. 4354. Amt. Fernschreib. a. M.

Besetzung der Balandsinseln von den Deutschen. Die Friedensbedingungen für Rumänien. — Der Abschluß des Friedens mit Rußland. 16500 Tonnen versenkt.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. S. Großes Hauptquartier, den 5. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Lebhafteste Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front. Nördlich von Reims und auf dem östlichen Maasufer war die französische Artillerie vielfach reger.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf den östlichen Maasböden tagsüber heftiger Feuerkampf. Starke französische Abteilungen brachen am Abend zum Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Montfich vor. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Auch an der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen herrschte gehobene erkundungstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Rumänen haben unsere Bedingungen angenommen. Somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem in Kraft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
Abendbericht.

Berlin, 5. März, abends. (W. G. S. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 5. März. (W. G. S. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse. Die Operationen zur Herstellung der Ordnung und Sicherheit in der Ukraine nehmen den beachtlichsten Verlauf. Rumänien hat die Waffenstillstandsbedingungen der Mittelmächte angenommen.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 3. März. (W. G. S. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

An der Mazedonischen Front, westlich des Ochridasees, brachten noch Hunderttausende unsere Kavallerieeinheiten von den Truppen Elbas ein. In der Gegend östlich von Bitolla, östlich der Cetina und im Wardar-Tale war die heftigste Artilleriekämpfe lebhaft. Südlich von Gengheli drängen unsere Erkundungsabteilungen tief in die feindlichen Linien vor und brachten gelungene Franzosen zurück. An der Dobrußafront Waffenstillstand.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 4. März. (W. G. S. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Balkankrieg: An der Küste arbeitet die feindliche Infanterie am Stellungsbau. Ein Feuerüberfall mehrerer unserer schweren Batterien hatte beachtlich guten Erfolg. Aus Uwar, wo der Gegner sich festgesetzt hatte, wurde er wieder vertrieben.

Des Kaisers Dank an Hindenburg.

Berlin, 5. März. (W. G. S.) Seine Majestät der Kaiser sandte folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Hindenburg:

Wachsam gestern nachmittag der Feinde mit Rußland unterzeichnet und hiermit der fast vierjährige Krieg an der Ostfront zu glanzvollem Abschluß gelangt ist, ist es mir tiefempfundener

denes Herzenbedürfnis Ihnen, mein lieber Generalfeldmarschall, und Ihrem treuen Gefolge, dem General Ludendorff, meinen und des deutschen Volkes heißen Dank erneut auszusprechen. Sie haben durch die Schlacht von Tannenberg, durch die Winterschlacht in Masuren und durch die Kämpfe bei Verdun den Grund für alle weiteren Erfolge gelegt und die Möglichkeit geschaffen, mittel des Durchbruches von Gorlice-Tarnow die russische Armee zu weiterem Rückzuge zu zwingen und in den letzten Anflügen feindlicher Heeresmassen heftig handzuhaben. Und nun ist der löbliche Friedenspreis glanzvoller Ringens in unserer Hand. Unsere baltischen Völker und Vorkriegsgenossen sind vom russischen Joch befreit und dürfen sich wieder als Deutsche fühlen. Gott war mit uns und wird weiter helfen.

Wilhelm I. R.

16500 Tonnen versenkt.

Berlin, 4. März. (W. G. S. Amtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 16500 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich zwei wertvolle, tief beladene Dampfer von 7000 und 5000 Brutto-Registertonnen, die an der Westküste Englands versenkt worden. Einer derselben hatte, aus der besonders schweren Detonation, die dem Torpedotreffer folgte, zu schließen, eine Munitionsladung an Bord.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 4. März. (W. G. S.) Die Hilfslosigkeit der nordamerikanischen Stahlindustrie gegenüber dem Mangel an Schmelzraum offenbar folgende Meldung des „New Yorker Wall Street Journal“ vom 19. Januar:

Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie ist durch Verkehrsbehinderungen in die schlimmste Lage geraten. Viele Werke und 23 Hochofen stehen still. Der Produktionsausfall beläuft sich auf tausende von Tonnen. Die Ausbeute im Dezember war die geringste seit August 1915. Der Ausfall gegenüber dem letzten Monat beträgt 12 Prozent.

So interessant diese Meldung ist, so sagt sie doch nichts neues, denn schon am 23. Oktober vorigen Jahres besaßte der „Public Ledger“ in Philadelphia eine Anfrage, ob tatsächlich ein Mangel an Stahl für Schiffbauzwecke in Amerika bestünde. Er stellte fest, daß die Stahlwerke wegen Kohlenmangel schließen oder die Betriebe einschränken müßten. Die Verkehrsbehinderungen haben sich seit der Herausnahme zahlreicher Dampfer aus der amerikanischen Binnen- und Küstensekte zugunsten der Fahrt nach Europa notgemäß erheblich verstärkt, so daß die Ausfuhr auf Bewirkung des gespeicherten amerikanischen Schiffbauprogramms von Tag zu Tag mehr schwindet.

Norwegischer Protest in London.

Kopenhagen, 4. März. (W. G. S.) Rikhus Bureau meldet aus Kristiania: Die norwegische Regierung hat ihren Londoner Gesandten beauftragt, bei der englischen Regierung wegen der Ausbringung des deutschen Dampfers „Düffelbort“ energig Protest einzulegen. Der Dampfer war von Norolt mit einer Erlaubnis unterwegs und wurde am 27. Februar 9 1/2 Uhr morgens vor Hella von einem englischen Hilfskreuzer aufgebrocht. Die Ausbringung fand ungewissheit auf norwegischem Seegebiet statt. Die norwegische Regierung verlangt die Freigabe von Schiff und Ladung und Mannschaf.

Die Deutschen auf den Balands-Inseln.

Oslo, 5. März. Nach einem Londoner Havasbericht meldet man den Zeitungen aus Kopenhagen, daß die Deutschen am Samstag nachmittag die Balandsinseln besetzten.

Stockholm, 5. März. Das Regierungskreisler nahe stehende „Svenska Morgensblad“ erörtert die Möglichkeit einer deutschen Flottenunternehmung gegen die Balandsinseln, um diese zur Operationsbasis einer Aktion in Finnland zu machen. Auch Granting beschäftigt sich in „Socialdemokraten“ in ziemlich auffallender Weise mit dieser Möglichkeit. „Allehanda“ bemerkt dazu, daß ein derartiges deutsches Einschreiten jedenfalls den vollen Zusammenbruch der Politik des Kabinetts Eden bedeuten werde.

Die Friedensbedingungen für Rumänien.

Sofia, 4. März. In der Sobranje gab Ministerpräsident Radolowitsch unsern allgemeinen Beifall dem Friedensschluß mit der russischen Bundesrepublik bekannt und hat den Finanzminister Konstschew, der heute morgen aus

Pasarets zurückkehrte, vor der Volksvertretung den Gang der Verhandlungen mit Rumänien darzulegen. Zunächst entwarf er Bild der Lage, wie sie sich zu Anfang der letzten Woche darstellte. Er erwähnte den Briefwechsel, der zwischen den Delegationen der Verbündeten und dem rumänischen Ministerpräsidenten Averescu stattfand, der zuerst auf die Mitteilung der Alliierten, worin ihre Friedensbedingungen enthalten waren, mit einem Schreiben antwortete, in dem er erklärte, daß Rumänien bereit sei, zu verhandeln auf der Grundlage gegenseitiger Zugeständnisse. Er erwähnte weiter das Ultimatum, das hierauf erfolgte, in dem der Verbund Rumänien mitteilte, daß im Falle der Nichtannahme seiner Bedingungen bis Samstag mittag 12 Uhr spätestens der Waffenstillstand gefündigt und die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden würden. Der Waffenstillstand wurde tatsächlich am Samstag gefündigt. Aber am Nachmittag des gleichen Tages gegen 5 Uhr teilten die Rumänen den Delegationen der Verbündeten mit, daß ihr in Jassy verhandelter Kronrat beschloffen habe, die vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen. Diese Bedingungen betreffen in der Abtretung der Dobrußa, der Verteidigung der rumänisch-ungarischen Grenze und Begünstigungen wirtschaftlicher Art. Hierauf wurde der rumänischen Regierung geantwortet, daß sie innerhalb der Frist bis Dienstag mittag 12 Uhr den Vorfridensvertrag zu unterzeichnen habe, der die oben aufgezählten Punkte enthält und daß die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Waffenstillstandes und endgültigen Friedens unverzüglich wieder aufgenommen seien. Der Vorfridensvertrag, sagte Konstschew, wird am gleichen Tage für sämtliche Verbündete enthalten. In den endgültigen Verträgen jedoch, die für jeden der Verbündeten einzeln abgefaßt werden, wird genau niedergelegt werden, daß Rumänien die Dobrußa an Bulgarien abtritt. Man wird darin mit größerer Genauigkeit die wirtschaftlichen Zugeständnisse bestimmen. Diese letzte Regelung wird möglicherweise gewisse Zeit in Anspruch nehmen.

Der Friede von Brest-Litowk.

Berlin, 5. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach den Ereignissen der schweren Kriegsjahre mag sich die Freude über das Ereignis des Friedensschlusses nur langsam heraus. Was der Friede von Brest-Litowk für uns militärisch, politisch, wirtschaftlich und moralisch an Kraftverminderung und was er für uns an Zuversicht bedeutet, das wird die nächste Zeit wohl auch denen beweisen, die heute noch feingläubig sind. Militärisch bedeutet der Friedensvertrag für uns das Ende des Zweifrontenkrieges. Die politische Bedeutung liegt darin, daß der Ring von Feinden, den zwei Jahrzehnte lang eine feindselige Politik um uns gelegt hatte und der dann der Jahre lang seine ganze Kraft gegen uns losließ, preisgegeben ist. Auch der wirtschaftliche Kriegssplan ist unseren Feinden zerklüftet. Moralisch aber bedeutet der Vertrag mit Rußland ein gewaltig gestärktes Vertrauen in unsere Sache und auf unsere Erfolge. Die Bedeutung des Vertrages mit Rußland liegt darin, daß die deutsche Regierung trotz aller Unvollkommenheit nur auf einen Frieden hinabsteigete, wie er von der Mehrheit des deutschen Volkes gewünscht worden war und wie ihn die Russen selbst in ihrem historischen Instinkt erbeten hatten, einen Frieden der Verständigung und Versöhnung. Wenn die letzten Szenen des russischen Dramas dieses Hof der Augen der Beurteiler so verdundelt haben, so werden die Ausstrahlungen, die von einem Frieden der Gewalt reden, durch eine objektive Vorstellung des Verlaufs der Friedensverhandlungen sich leicht zerlegen lassen. Die Zugeständnisse des Siegers geben dem Vertrag keine Kraft gegenüber jeder russischen Regierung, auch wenn die Volkswelt eines Tages einer anderen Regierung Platz machen müssen. Ein Rußland, das erst einmal die Segnungen des Friedens wieder kennen gelernt hat und aus dem Frieden die Kraft zum Neuaufbau zieht, läßt sich von dem betretenen Wege nicht mehr abbringen.

Brest-Litowk, 4. März. (W. G. S. Nichtamtlich.) Nachdem die russische Delegation am 4. März die Entwürfe zum Friedensvertrag nebst Anlagen und Zusatzverträgen entgegengenommen hatte, erklärte der Vorfridens-Sekretar, daß er von einer Durchberatung in Kommissionen absehen wolle. Sodann gab der Vorsitzende der russischen Delegation zwei Erklärungen ab. Die erste Erklärung beauftragte sich mit Artikel 4, Absatz 3, des Vertragsentwurfes betreffend Rußlands Bericht auf Einmischung in die Neuordnung der kaiserlichen und völkerrechtlichen Verhältnisse in den ehemals russischen Provinzen.

Edelmann, Mars und Watum. Herr Solominow erklärte, daß diese Vertragsbestimmung eine Gebietsänderung ohne Befragung der Bevölkerung darstelle und von Rußland nur unter Protest angenommen werde. In seiner zweiten Erklärung betonte der Vorsitzende der russischen Delegation, das deutsche Ultimatum habe die russische Republik im Zustande der Demobilisation getroffen. Rußland sehe sich deshalb gezwungen, das Ultimatum anzunehmen und die ihm jetzt vorgelegten Verträge zu unterzeichnen. Dieser Friede sei kein Verhängnis für die russische Republik. Die russischen Kommandanten würden unter dem Vorwande des Selbstbestimmungsrechtes dem Einfluß des Gegners unterstellt, um die dort herrschenden Klassen gegen die Revolution zu schützen und die Kräfte der Gegenrevolution zu stärken. Auch in Finnland und der Ukraine führe der Verbund die revolutionären Bestrebungen. Rußland, durch den Bruch des Baltischen Bundes verzwungen, unterzeichne, nachdem es vergeblich an die deutschen Arbeiter appelliert habe, den Friedensvertrag, ohne in Verhandlungen darüber einzutreten. Bolschewik von M. K. K. gab seinem Bedauern über die russischen Erklärungen Ausdruck. Die Delegationen des Verbundes hätten gehofft und gewünscht, daß am letzten Tage der Verhandlungen friedliche und verständliche Töne angeschlagen würden.

In längeren Ausführungen und unter Beibringung reichlich geschichtlichen, ethnographischen und geographischen Materials trat Herr Hofmann der ottomanischen Delegation S. A. H. H. H. der ersten Erklärung Solominows entgegen. Er innerte daran, daß die französischen drei Bezirke vier Jahrhunderte lang zur Türkei gehört hätten, daß Rußland sie als Erloß für eine von der Türkei nicht gezahlte Kriegerentschädigung an sich gerufen und daß die Türkei, solange sie Herrin der Bezirke gewesen sei, von dort aus Rußland niemals bedrückt habe.

General Hoffmann legte gegen den Vorwurf einer Verletzung des Waffenstillstandsvertrages durch Deutschland Bemerkungen ein, indem er auf die Erklärungen des Staatssekretärs von Rühlmann in der Volksversammlung vom 10. Februar hinwies.

Gesandter von K. K. K.: Die russische Regierung hat nicht das Recht, an der Aufrichtigkeit der von Deutschland veröffentlichten Absichten mit der Bevölkerung der Randgebiete in Zweifel zu ziehen, umsoweniger, als während der kurzen Zeit, da sie am Ruder sei, zwischen ihren Worten und ihren Taten keinerlei Widersprüche festzustellen konnte.

Der Vorsitzende der russischen Delegation hob in seiner Erklärung auch vom deutschen Arbeiter gesprochen. Er glaubt, daß der deutsche Arbeiter für sein Verhalten nach innen und außen Verhältnismäßigkeiten und Inspirationen vom Ausland beziehe. Er kennt den deutschen Arbeiter nicht. Der deutsche Arbeiter sei derselbe Mann, der draußen im Schützengraben seit vier Jahren mit grenzenloser Hingabe sein Vaterland verteidigt. Wenn er an der Einrichtung des deutschen Hauses, an der bestehenden Ordnung der öffentlichen Dinge etwas anzusetzen habe, so mache er es im eigenen Hause mit den eigenen Volksgenossen ab. Der Glaube, daß er dazu Rathschläge von draußen begehre, beleihe den deutschen Arbeiter.

Der Vorsitzende der bulgarischen Delegation, Herr Tolhoff, hob hervor, daß die Vertreter des Verbundes mit den russischen Delegierten zusammengelassen seien, um einen dauerhaften Frieden zu schließen und nicht, um den Keim für neue Kriege zu pflanzen. Die Sprache und die Erklärungen des Herrn Solominow läßt jedoch eine Atmosphäre, die mit dieser Absicht nicht übereinstimmt. Er müsse der unbegründeten Behauptung der russischen Delegation entgegenstellen, daß der Verbund Rußland zergewaltigen wolle, ein Gebilde, der Bulgarien wie seinen Verbündeten fern liege.

Die Sitzung wurde alsdann für 2 Stunden unterbrochen. Nach der Wiedereröffnung um 4 Uhr wurde zur Unterzeichnung des Friedensvertrages geschritten, die um 5 Uhr beendet war. Sodann folgte die Unterzeichnung der Rechtsverträge, die bis 5 1/2 Uhr dauerte.

Graue Gefahren.

Roman aus der Gegenwart von R. Gontard. Schild.

„Unsere Flagge! Wirklich unsere Flagge!“ sagte Mittler. „Wo so weit ist es mit dem Union-Jack schon gekommen. Aber das ist ja der größte Völkerrückbruch, der sich nur denken läßt!“

Werkeim warf dem Romanerben einen mitleidigen Blick zu. „Kennen Sie denn unsere Feinde immer noch nicht? Wäre das etwa die erste Gemeinheit, die John Bull auf dem Gewissen hat?“

„Wenn es wirklich Engländer sind, dann verziehe ich nicht, daß sie uns nicht unter Feuer genommen haben. Sie müssen uns doch vorhin gesehen haben.“

„Das ist nicht gelang. Der Hebelkreuzer ist ziemlich dicht und für uns sehr günstig, er liegt nicht ganz auf. Wir sehen von unten und flach, der Feind aber muß von oben sehen.“

„Dort kommen noch mehr! Ah, große Kreuzer! Und dort, ohne Zweifel, es sind Engländer, dort ist eins von der Flotte, ich kenne sie genau.“

„Herr Gott ja. Und wir kriechen wie die Schnecken und kommen nicht vorwärts.“

Wie auf Verabredung saßen sie sich plötzlich in die Augen Scherers dumpfes Rollen schüttelte über die Wogen, und trotz des Lärmens um sie herum wußten sie, was es bedeutete.

„Da sehen wir's! Dann sind schon mehr dort und das hier sind nur die Nachzügler.“

Einige Minuten noch stand Werkeim still und sah durch den Spiegel. Dann sagte er festig: „Sobald alle vorüber sind, müssen wir hoch.“

Als er nach einigen Minuten zurücktrat, warf er den Hebel auf den Befehl: „Schiff klar zum Steigen!“ „Volle Kraft voraus!“ folgte gleich darauf.

„Wir müssen vorwärts auf die See!“ rief er, „daß sie uns sehen. Wir müssen an Helgoland heran.“

Kammherr ergriff Bolschewik von M. K. K. das Wort und erklärte: Ich möchte den feierlichen Akt, den wir soeben vollzogen haben, nicht vorübergehen lassen, ohne der aufrichtigen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der heute unterzeichnete Frieden es den Völkern unserer Vätergruppe sowie Rußlands, die sich länger als 3 1/2 Jahre im Kriege gegenübergestanden, ermöglichen wird, doch allmählich die früheren freundschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen.

Nach Worten des Dankes an das Bureau und an die Dolmetscher erklärte Bolschewik von M. K. K. die Friedensverhandlungen für beendet.

Der finnische Freiheitskampf.

Wasa, 3. März. (WZB.) Das Hauptquartier meldet: Die Weiße Garde nahm heute nach einem heftigen Kampfe und eroberte zwei Maschinengewehre. Der heftige Kampf dauerte fort bei Manti an der Lapslandfront. An der Karälistischen Front nahmen wir nach erbittertem achtstündigem Kampfe gegen russische Marineinfanterie und Holzgarn das Dorf Mänttä. Bei Pellene hält die Weiße Garde von Wasa seit einwöchentlich Wochen noch ihre Stellung trotz der Ueberlegenheit des Feindes. Der Feind verlor bisher an Toten 200 Mann, die Weiße Garde verlor sechs Tote und dreißig Verwundete.

Stockholm, 4. März. Oberleutnant Hjalmeron, der seinerzeit die perische Gendarmarie organisierte, wurde zum Kommandanten der finnischen Regierungstruppen an der Mittelfront ernannt.

Der schwedische Major Wilmstedt, der als Freiwilliger nach Finnland gegangen war, ist bei Helsinki gefallen. Unter der russischen Artillerie auf den Aolandsinseln befinden sich auch polnische und ungarische Soldaten, die sich nun an Schweden mit der Bitte gewandt haben, es möge ihnen gehalten, über Schweden in die Heimat zurückzukehren, da sie mit den Russen nichts gemeinsam hätten.

Eine finnische Abordnung in Rom.

Rom, 4. März. (WZB.) Agenzia Stefani. „Corriere della Sera“ meldet: Der Papst empfing am Samstag eine finnische Abordnung in Audienz und nahm eine Adresse entgegen, worin um Aufnahme direkter Beziehungen zum Heiligen Stuhl gebittet wird.

Rom, 3. März. (WZB.) Agenzia Stefani. Der Minister des Auswärtigen Sonnino empfing die finnischen Delegierten, die ihm die Proklamation der Unabhängigkeit Finnlands mitteilten. Die Delegation wird nach Paris abreisen.

Stockholm, 5. März. (WZB.) Hier eingegangenen Nachrichten zufolge kamen in Helsingfors am 27. Februar vier Kreuzer von Neval zum Schutze des Arbeiter- und Soldatenrates an. In Helsingfors hat die Marine die Gründung einer Roten Flotte beschlossen, die unabhängig vom deutsch-russischen Frieden weiterkämpfen will.

Stockholm, 4. März. (WZB.) Nach Meldungen an „Stockholms Tidningen“ erreichte die Schredensherrschaft der Roten Garde in Helsingfors im Anlaufe auf die Nachricht von dem Herannahen der Deutschen ihren Höhepunkt. Die Revolutionsregierung scheint ihre letzten Kräfte zum Anzuziehen, um sich noch möglichst lange zu halten. Aus Neval kamen 5000 gelobene russische Soldaten und Kote Gordisten an. Nach einer Ausrufung des finnischen Kommissars Sirola, des Ministers des Neuherrn der Revolutionsregierung, gegenüber einem Arbeiter vom „Socialdemokraten“ besteht kein Zweifel, daß diese den Sieg davonträgt, falls Deutschland sich nicht einmischte.

Rußland.

Die Sowjets und der Friedensschluß. Petersburg, 4. März. (WZB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der geschäftsführende Ausschuss der

Ein erwartungsvolle halbe Stunde verstrich. Jeder Herr war aufs äußerste gespannt. Kam man denn gar nicht vorwärts? „Dort ist Helgoland!“ rief Mittler.

Aus dem Nebel stieg die Insel in verschwommenen Umrissen vor ihnen auf. Dampf rollte der Donner der Kanonen durch die nebelstimmere Luft. Ah, und zu kamen die Umrisse eines Fahrzeuges gespenstlich hinter einem Nebelschleier hervor. „Es sind Schiffe von uns da!“ sagte Werkeim. „Ich höre es!“

Mittler, der angestrengt durch das Glas nach der Insel spähte, sagte: „Auf Helgoland scheinen sie nicht mehr zu kriechen.“

„Wenn unsere dazwischen sind, wissen sie ja bei dem Nebel nicht, wo sie hinstressen. Es ist unmöglich, Ziel zu nehmen. Diese verfluchte Bande! Haben sie sich wirklich im Nebel herangeschlichen! Die meisten's auf unser Helgoland absehen. Da haben sie sich aber doch verrechnet. Und diese Feigheit. Unter falscher Flagge! Pfui!“

„Ja, England legt ja immer unter falscher Flagge. Daran sollte man nachgerade gewöhnt sein.“

„Jetzt sünzig von unseren kleinen Grauen hier haben. Das was meinen Sie, dann wollten wir es ihnen zeigen. Das Wiederkommen sollte ihnen vergehen.“

„Weißt wir nun aber die sünzig nicht hier haben, wollen wenigstens wir ihnen eine kleine Freude bereiten.“

„Schiff klar zum Tauchen!“

Tobenmütig fuhren sie in den Geschloßhagel. Setzte der Feind trotz des Nebels das Geschloß aufs Geratewohl in ihrer Richtung? Sie wußten es nicht. Sie säßten nur, daß es die Höhe war, in die sie kamen.

Ohne mit der Wimper zu zucken, gab Werkeim seine Befehle. Es war schwer, in günstige Schußlinie zu kommen, aber es wurde trotzdem möglich gemacht.

Ein Torpedo verließ das Rohr — Augenblicke höchster Spannung — ein Knall — er sah!

Aber nun schien erst recht die Hölle losgelassen. Man hatte

Sowjets hat für den 12. März eine außerordentliche Versammlung der Sowjet- und Rajasenaabgeordneten einberufen zur Besatzung der mit dem Friedensschluß zusammenhängenden Fragen.

Die Lage in Irland.

Haag, 4. März. Die Meldung des Reuterschen Bureau, daß Feldmarschall French, der Oberbefehlshaber der Heimwehrkräfte Englands, mit seinem Stabe in Dublin angekommen ist, bedeutet, daß die englische Regierung die Anhaltbarkeit der Lage in Irland nunmehr anerkannt hat. In vielen Stellen des Landes treten die Streikführer nunmehr gewalttätig auf, indem sie im Namen der irischen Republik vor allem den Export von Vieh und landwirtschaftlichen Erzeugnissen nach England hindern. Soldaten werden auf den Straßen beleidigt und ihrer Waffen beraubt. Kurzum, es liegt eine Anzahl von Totschänden vor, die nur nach einer erfolglosen Revolution möglich sein sollten. Der Austritt Carsons aus dem Kabinett habe sich auf die Hoffnung auf ein Zustandekommen einer irischen Verfassungsrevision genützt. Jetzt stellt er sich immer mehr als eine Klippe dar, die republikanische Entwicklung zwar indirekt, aber doch wirksam unterstützt. Die Ankunft des Lord French zeigt, daß man nicht mehr an eine Lösung der Schwierigkeiten durch Verhandlungen glaubt. Lloyd Georges Erklärung wird durch diesen vollkommenen Mißerfolg ohne Zweifel gefährdet.

Wenn Europa sich Aertzet, trent sich Japan.

Genf, 5. März. „Echo de Paris“ erzählt, daß Japan kein Interesse bekunde, an den Besprechungen zwischen Frankreich, England, Italien und Amerika über die Lage in Rußland teilzunehmen. Es dränge sich die Frage auf, ob das heißen soll, daß Japan sich mit seinen Verbündeten überhaupt nicht besprechen, sondern allein vorgehen werde.

London, 4. März. (WZB.) Reutersmeldung. Die „Daily Mail“ erzählt, daß England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten über die Lage in Sibirien unterhandeln werden. Japan wird nicht an den Verhandlungen teilnehmen.

Beratungen in Tokio.

Bern, 4. März. Aus Tokio wird berichtet: Eigendiktal Montono und Admiral Bogapolo berieten mit dem Mikado. Die Unterhaltung bezog sich auf die Ereignisse in Rußland. In den einflussreichsten japanischen Kreisen betrachtet man die Abberufung der Diplomaten aus Petersburg im letzten Augenblicke als einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland. Der frühere Attache bei der japanischen Botschaft in Petersburg, Kontrabandrat Tatana hat Wladimiroff verlassen.

London, 5. März. (WZB.) Widamtschik. Reuters. „Daily Mail“ meldet: Die Verhandlungen über die Interventionen Japans in Sibirien werden in den nächsten 24 Stunden beendet sein. Die Bolschewik Groß-Britanniens, Frankreichs und Italiens in Tokio beschäftigten gemeinsame Vorstellungen zu machen und zu verhandeln, doch Schritte zum Schutze der Interessen der Alliierten in Sibirien unternommen werden. Man glaubt nicht, daß der Bolschewik der Vereinigten Staaten in Tokio an diesen gemeinsamen Vorstellungen teilnehmen wird. Es ist aber von Seiten der Vereinigten Staaten keine Opposition zu erwarten.

Das Eingreifen in Sibirien.

Amsterdam, 3. März. Eine Washington-Meldung der „Associated Press“ besagt, daß im amerikanischen Ministerialrat noch kein endgültiger Beschluß über Sibirien gefaßt wurde. In England, Frankreich und Italien ist man aber im Auswärtigen Amt der Meinung, daß am besten eine einzelne Macht vorgehen dürfte, die das Operationsfeld bequem mit Meer und Flotte erreichen und in Uebereinstimmung mit den anderen Verbänden

das Boot gesehen. Dazu hätten die Stelle, an der der Torpedo getroffen, nicht gefährlich. Nach einem kurzen Schwanken verteilte sich feinerlei Unruhe im Schiff.

„Wo noch einmal! Ah, der sah recht!“

„Mit furchtbarem Knall hing sich das Geschloß an den Riesen. Werkeim sah, wie das Schiff sich zur Seite neigte und sich gleich darauf aus der Geschloßlinie zurückzog.“

„Aber nun elken andere herbei.“

„Noch einmal versuchen sie, an eins der Schiffe heranzukommen, aber es war, als ob die Hölle ihren Schand geoffnet. Ein Hagel von Geschossen ergoß sich über sie. Es schien, als wenn sie von allen anderen Feinden abbleiben und sich nur auf den kleinsten tapferen Gesellen stützten.“

„Wir sind machtlos gegen eine solche Uebermacht!“ sagte Mittler grimmig. „Wir müßten mindestens zehn sein, dann könnten sie sich mal umsehen!“

„Und wenn's jetzt unser Lehtes ist, einmal müssen wir doch ran!“ rief Werkeim und biß die Zähne in die Unterlippe, daß sie blutete.

Wieder verließ ein Geschloß das Rohr. Und diesmal hatten sie Glück. Die Pulverkammer des Schiffes, das sie aufs Korn genommen, war getroffen. Ein entsetzlicher Knall folgte. Eine Garde von Rauch, Feuer und Sprengstücken brach aus dem Wasser, dann legte sich das Schiff sofort schwer zur Seite.

Einige Kreuzer wollten zu Hilfe eilen, mußten sich aber der eigenen Sicherheit halber zurückziehen, um nicht in den Strudel hineingezogen zu werden.

„Aber auch „U. 7“ hatte genug.“

„Klar zum Aussteigen,“ gab Werkeim den Befehl.

„Wir wollen sehen, daß wir vor Helgoland auf Strand kommen,“ sagte der tapfere Kommandant, und kaum ein leichtes Zittern verriet sich in seiner Stimme. „Lan können wir nichts mehr. Woja das Leben der Leute nutzlos opfern? Meine braven Burtschen! Sie sind bezauberndswert!“

Sie jogten sich nach der östlich gelegenen Düne vor Helgoland zurück und ließen den tapferen, waidwunden Gesellen auf den Strand laufen.

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Nächsten Freitag, den 8. März, verteilen wir in der alten Post

frische Land-Eier

normittags von 9^{1/2}—10^{1/2} Uhr für die Nummern 1—350 des Bezirks I, von 10^{1/2}—11 Uhr für die Nummern von 351 an aufwärts des Bezirks I, von 11—12 Uhr für die Nummern des Bezirks III, nachmittags von 2—5 Uhr für die Nummern 1—500 des Bezirks II von 3—4 Uhr für die Nummern 501—1000 des Bezirks II von 4—5 Uhr für die Nummern von 1001 an aufwärts des Bezirks II

Es werden abgegeben:
 1/2 Duzent rote Eier, Marke 18, 1 Ei zu 33 Pfg., abgestempelte rote Eier, Marke 19, 2 Eier zu 66 Pfg. Gegen Vorlage der freisamlichen Bescheinigungen auf abgestempelte rote Eier, Marke 20, 2 Eier zu 66 Pfg. Die Eierarten sind mit vorzulegen. Nicht abgestempelte rote Eier sind unzulässig. Eierarten ohne die betreffenden Marken berechtigen nicht zum Bezug; einzeln abgetrennte Marken sind wertlos.
 Friedberg, den 5. März 1918.

Der stellvertretende Bürgermeister.
 Stadt. Lebensmittel-Aussch. 3. A.: Langsdorf.

Holzversteigerung

Im hiesigen Forstrevier Hungen, Distrikt Dietrichsberg, am Freitag, den 8. März d. es Jahres. Zusammenkunft um 10 Uhr vormittags am Bilingen-Uffser Weg beim Waldingang von Hungen.

Es kommen zum Verkauf:
 21 Km. Buchen-Eicheln
 228 Km. Buchen-Samm-Prügel
 24 Km. Eichen-Prügel
 374 Km. Al-Kiefer
 314 Km. Stamm-Kiefer.
 Das Holz füllt 4—5 Kilometer von der Station Hungen. Ferner wird bekannt gegeben, daß im hiesigen Distrikt Fischerstrauch bei Garbenteich circa 240 Km. Brennholz gegen Ende März zur Versteigerung kommt.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 7. März, vormittags 10^{1/2} Uhr, werden im Gemeindefeld Klein-Karben, Distrikt Ortsguldenwald versteigert:
 12 Stück Eichenämme IV. Kl. = 5,07 im
 22 " " V. " = 6,34 " "
 11 " " VI. " = 2,13 " "
 3 " " Buche IV. " = 1,39 " "
 2 " " V. " = 0,90 " "

Zusammenkunft um 10^{1/2} Uhr im Distrikt Ortsguldenwald. Klein-Karben, den 4. März 1918. Großherzogliche Bürgermeisterei Klein-Karben. Reuhardt.

Versteigerung

landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

Freitag, den 8. März 1918 von nachmittags 1^{1/2} Uhr an werden auf Antrag der Ernst Grünwald III. Eheleute nachbenannte Gegenstände öffentlich, freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

- 10 Schafe,
- 3 komplette Deponierwagen,
- 1 Getreidemähemaschine (Cormit),
- 1 Säemaschine mit Klee säcapparat und Fruchrollen (Tröster),
- 1 Hackmaschine (2 m breit zu 11 Reihen),
- 1 Heubender,
- 1 Getreideereinigungsmaschine,
- 1 dreiteilige eiserne Glattwalze,
- 1 Pfluge, Eggen und sonstige landwirtschaftliche Geräte.

Zusammenkunft in der Hofstraße, Burgstraße 14, in Bad Nauheim, Bad Nauheim, den 1. März 1918. Großherzogliches Ortsgericht. Kriemier

Kommissionäre

für Abschluß von Anbauverträgen (auch für Friedenszeiten) gesucht, Schlichte mit Landwirtsch. Verträge ab: auf Rot-, Weiß- und Weingehölz, alte und rote Weiden zu den gesetzlichen Höchstpreisen. Angebote sind zu richten an

Trockenwerke Worms a. Rhein, Hafenstraße 31.

Komplette Schlafzimmereinrichtungen, einzelne Betten, Schreibtische, Eisschrank etc. umgehender zu verkaufen.

Bad Nauheim, Raststraße 10. Händler werden.

Druckladen jeder Art

hierzu schnell und billig
 Neue Tageszeitung
 Druckerei und Verlag, 3. A.

Bersammlung.

Landwirte!

Am Samstag, den 9. März, nachmittags 3 Uhr, findet sich im „Mainzer Rad“ (Empf., gegenüber dem Bahnhof)

eine Bersammlung

statt, mit der Tagesordnung:

1. Die Milchversorgung und die Milchpreise.
2. Die Eiererfassung im Großh. Heßen.
3. Aussprache.

Alle Landwirte und Hühnerhalter werden gebeten, an der Bersammlung teilzunehmen.

Bund der Landwirte.

Bereinigte Landwirte von Frankfurt und Umgegend.

Gegen die Jahrmärkte.

In einer heutigen Zeit ein Mißstand vorangegangener Wirtschaftsverhältnisse, die sich, was man unter demselben verstehen zu müssen will, ein Jahrmarkt während der Kriegszeit kann kaum nicht als Objekt der Besorgnis angesehen werden, die Jahrmärkte erkennen sich aber allertotals eines erheblichen zu pruden, jedoch von einem Verfallern, was hier gleichbedeutend mit Überleben wäre, keine Rede sein kann. Wo aber wirklich ein Jahrmarkt sich überlebt hätte, da würde derselbe schon von selbst einbrechen, wenn er Käufer oder Verkäufer kommen. Noch sind aber die Jahrmärkte franten in der Lage — trotz des Krieges — sich und ihre Familien, wenn auch um ein Bedeutendes mühevoller und arde isel'er, zu ernähren, selbst die Frauen, wo die Männer dem Feind mit von Teufelskinds Grenzen fern halten. Sie sind aber auch nach wie vor in der Lage, dem Staate und den Gemeinden ihre nicht geringen Abgaben zu entrichten, ohne der sonstigen Spe an Wahnsucht, Verungelung u. m. zu akonten. Zeit ist daher auf keinen Fall für die maßgebenden Stellen und Behörden die Zeit, die in Substitutionen des Coraus zu machen; es darf nicht daran gedacht werden, neue zu schaffen und bereits bestehende weiter einzuführen, sondern es muß dahin getrachtet werden, neue zu schaffen und bereits bestehende weiter auszubauen. Die zurückbleibenden Geldbräuen und Kriegswäulen unseres Berufs sind nicht in der Lage durch Eröffnung eines Ladengeschäftes die Konturen der letzten in Konente zu vermeiden, wohl aber werden sie im Souverän und Jahrmärktehandel verdrängen müssen, ihr Brot weiter zu verdienen. Es würde ihnen aber übel antommen, wenn sie die Erfahrung machen müßten, daß ihnen, während sie ihr Leben für alle dem Feinde preisgeben, in der Heimat das Brot genommen ist, ja daß um jeden Ort, um jede Stadt seitens der schabhaften Konturen eine chinesische Mauer errichtet wurde und die Zeiten wiederhergestellt sind, wo der Souverän Käufer und der Souverän Käufer nur beim Souverän Käufer laufe. Der Jahrmärktehändler soll mehr Geld hinausströmen, als er hereinbringe; was ist so verständlich, wie ja auch der schabhafte Kaufmann den größten Betrag nicht am Orte behalten kann, sondern damit seine von ausen ins bezogenen Waren bezahlen muß, oder sehr wohl damit zu rieben, ja darauf teilweise mit angewiesen ist, daß ihm das Geld aus anderen Orien gebracht wird. Wir müssen aber auch daran erinnern, daß ganz ein In- und Auszuge für den Jahrmärktehändler beschlagnahmt sind; nicht nur für den Handelsverkehr, sondern auch für das Schaukellergewerbe, das mit dem Jahrmärktehandel getroffen werden soll. Da lehrt sich der „Dann Anzeiger“ in seiner Nummer 6: „Für das Verderben der Jugend wird auch ohne Anknüpfungsfällen in bestehenden Betrieben die Jugend etwa zum Beten angehalten wurde. Wir sind der Meinung, die schabhafte Kaufmannschaft hätte in heutiger Zeit, wo sie von Monopol- und anderen Bestrebungen bedröhrt und bedrückt wird, Wohlgeistes zu tun, als den wirtschaftlichen schwächeren Jahrmärktehändlern das Brot zu nehmen. Auch sollte man nicht einen Stand, der in der Auslieferung für das Material keinen anderen nachgehenden hat, das weitere Fortbestehen unterbinden, sondern man sollte vielmehr alles daran setzen, um ihn für die Ausfälle während des Krieges, die den ganzen Stand hart betroffen haben, zu entschädigen zu suchen dadurch, daß man auch auf ihn den Grundloß anwendet:

Leben und Leben lassen.

Reichsverband reisender Gewerbetreibender Deutschlands

S. W.: S. S. Diehl.

Vereinigte Landwirte v. Frankfurt a. M. u. Umgegend, e. V.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 41. (Kronprinzenbau.) — Fernruf Römer 4208.

Streuenden Königs, Dienstadt, Donnerstag, Freitag, nachmittags von 2—4 Uhr. — Geschäftsanfragen in diesem Raum nur für unsere Mitglieder; die übrigen sind kostenlos, jedoch muß bei Aufgabe der Anzeige auf die Mitgliedschaft hingewiesen werden.

Deutschen Notkeefamen

lomie
 Diaburzjamen
 Erste 1917 hat abzugeben
 Heinrich Hieronymi,
 Wehlischen (Comms.)

Zu verkaufen

wegen Umzug:
 1 Speise-(Wohn-)Zimmereinrichtung, bestehend aus: Schreibtisch, Divan, 10 Stühle, Tisch, Gasunglampe Gardinen usw.

1 Schlafzimmereinrichtung sowie eine Kücheneinrichtung,

einige volle Betten, Tisch, 1 großer Eisschrank, 1 Feuerbratofen, 2 Waschtischen, Elektr. Beleuchtungsgeräte, Gasheerd mit Ständer und allerlei Hausgeräte.

Erst-Adwzig-Bing 21 Bad Nauheim.

Euchiger Lehrling für sofort oder später gesucht.

A. Köhler, Licht, Holzschmied, Eisen, Blech, Hügel- mittel- u. Kommodenfabrikation.

Suche ein tüchtiges Mädchen

Frau Marg. Sellin, Friedberg, Kaiserstraße 57.

Tüchtiger, zuverlässiger

Verwalter

welcher mit Hand anlegt, auf Gut von 300 Morgen in der Weilerau für 15. 0. Mts. entl. 1. April gesucht.

Hierzu mit Gehaltsanprüfungen unter P. 110 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Einige Pfund Ewigen Kleesamen

zu kaufen gesucht oder gegen Deutschen Kleesamen umzuwandeln
 Konrad Bolz, Pohl-Göns.

Verloren

Von einer armen Frau wurde eine Geldbörse mit 60 M. auf dem Wege von Hanauerstraße bis zum Kreisamt verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten die selbe gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“ abzugeben.

Brief- u. Palet-Siegellack

in rot, braun und schwarz empfohlen
 Friedr. Streckfuß, Friedberg.

Ein Schubkarren und eine Bügelmange

soll neu zu verkaufen
 Friedberg, Hanauerstraße 10.

Holz-Schuhe

für Erwachsene und Kinder in großer Auswahl eingelassen.
 Hermann Strauß, Staden, Telefon Reichelsheim 50.

Alldeutscher Verband

Ortsgruppe Friedberg. Donnerstag, den 6. März, abends 7^{1/2} Uhr. Jubiläumstanz bei E. L. S. meier.

Güterverpachtung.

Freitag, den 9. März lau' den Jahres, nachmittags 3 Uhr kommen in der Wirtschaft „zur Eisenbahn“ in Dorchheim die nachverzeichneten Aemern und Grundstücke nochmals öffenlich an die Meistbietenden zur Verpachtung:
 Gemeindefeld Dorchheim.
 Flur X Nr. 154 = 1434 qm, Acker am Ecksfeld, in 5 Abschnungen.
 Flur VIII Nr. 116 = 4102 qm, Acker auf dem Weidenberg.

Friedberg, den 1. März 1918. Die städtische Armenkommission. S. W.: Damm

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 13. März d. es Jahres, nachmittags 11 Uhr kommt die hiesige Gemeindefeld- u. Waldjagd auf weitere 9 Jahre an hiesigen Jagthaus meistbietend zur Verpachtung.
 Derselbe umfaßt circa 923 Hektar, und ist angelehnt an einer halben Stunde von Bahnstation Hanstadt zu erreichen.
 Dorchheim, den 5. März 1918. Stadt. Bürgermeister Dorchheim. S. W.: Schmidt.

Ankauf eines Ebers

Die Gemeinde Dorn-Äschenheim beschlößt einen jungen Jungstier in Geer anzukaufen. Bewerber solcher Tiere werden erucht, die es der in ersichtlichen Bürgermeisterei mitzuteilen.

Dorn-Äschenheim, 4. März 1918. Stadt. Bürgermeister Dorn-Äschenheim. Kad.

Herrn- u. Knaben-Anzüge

sowie für Konfirmanden empfohlen
 Bartholmai & Kirndhof, Friedberg.

Verloren

Ich suche ein älteres, hübsches, tüchtiges und fleißiges Mädchen für Küche u. Haus zu 3 erwachs. Personen. Beste Behandlung u. guter Lohn. Eintritt 1. April. Frau Alexander Jordan, Oppenheimer a. Rh.

Verloren

Bei 30 M. Lohn u. Kleidervergabe ein kleines Zweitmädchen j. l. W. u. Kohl. 18 u. a. Zeugn. bel. Angen m. Zeugnisschild, entl. Bild erbittet Frau Dr. Elenig, Klemmstr. 10, Friedberg, J. 1918.

Eine gebrauchte Nähmaschine

zu verkaufen.
 Mayer J. Hirsch, Friedberg, dem Rathaus gegenüber.

Schlachtpferde und notgeschlachtete Pferde

kauf zu höchsten Preisen
 Albert Berenz, Pfaffenstr. 1, Offenbach a. M., Telefon 1:24.

Geld-Lotterie

mit sofortigem Gewinn-Erwerb 1 Hess. Landesverein vom Roten Kreuz und Allice-Frauenverein. Losbriefe zu 1 Mk., 5000 Gewinne in bar mit 33.500 Mk. Hervorragende Gewinnansichten! Jedes 20. Los gewinnt! Sol. Gewinn-Auszahl. Losbriefe 2. 1. M., 11 St. 10 M. Ernst Watzmann, Friedberg (Hessen).